

WAZ-18.02.03  
Essen

## Viele Bürger stehen auf für den Frieden Friedensgebet in Kreuzeskirche und Lichterzug durch die City eint Menschen aller Weltanschauungen

Von Inka Strunk und Bernd Kassner

Sie sind Christen, Muslime, Juden, Buddhisten, Atheisten. Konservative, Sozialdemokraten, Linke, Alternative. Männer und Frauen, Kinder und Rentner. Aber sie alle kommen gestern Abend in der Kreuzeskirche zusammen und tragen von dort ein Licht zum Burgplatz - ein Licht in der Dunkelheit, ein Licht für den Frieden.

„Aufstehen für den Frieden“ die Aktion beginnt um 18 Uhr mit einem Friedensgebet in der evangelischen Kreuzeskirche am Weberplatz, gut 500 Menschen kommen zusammen. Kreuzeskirchen-Pfarrer Steffen Hunder zeigt mit Martin Luther King das „andere“ Amerika auf und mahnt: „Wir in Essen wissen, was es heißt, wenn Krieg über eine Stadt und über ein Land kommt.“ Er erinnert damit an die ersten großen Bombenangriffe der Alliierten auf Essen im März 1943. Muhamad Balaban, Vorsitzender des Ausländerbeirates, forderte US-Präsident Bush zum Umdenken auf: „Gott ist mit denen, die Gutes wollen - das lehren Bibel und Koran.“ Auf etwa 300 Friedenstauben aus Papier konnten Teilnehmer ihre Anliegen, Wünsche und Fürbitten notieren.

Doch es sind gar keine verschiedenen Wünsche, es ist ja nur ein einziger Wunsch, den sie alle haben. Die Schüler der Gesamtschule Holsterhausen zum Beispiel, Nicola und Jens aus Deutschland, Ali aus Irak. Sie zünden jeder ein Licht an einer Kerze an, auf der in 19 Sprachen das Wort „Frieden“ steht, und sagen wie auch ihre türkischen Mitschüler alle in ihrer Sprache: „Frieden - bitte, keinen Krieg“.

Das bitten, das beten viele am gestrigen Abend in der Kirche und auf dem Weg durch den kalten Wind in der Innenstadt. Immer mehr Passanten stoßen dazu, rund 700 werden es am Ende sein. Aus weißen Plastikbechern waren zuvor kleine Windlichter entstanden, um die Kerzen vor Zug zu schützen. Rot gefärbte Wuschelköpfe laufen da neben in Ehren entstandenen Glatzen, Mädchen neben Rauschebärten, Großmütter neben Irokesen.

Karl-Heinz Sabelleck, Ur-Katernberger, wie er sagt, ist so ein „Irokese“. Schon 1972 war der 45-Jährige bei den Vietnam-Demos dabei und hat seither kaum eine namhafte Friedenskundgebung versäumt. „Ich bin nicht gläubig, aber ich finde es gut, was die Kirchen zum Frieden sagen und gemeinsam machen“, sagt er, und dass die Irokesen-Frisur eine Idee seines Sohnes war. „Das war schließlich eines der ersten Völker, das von den USA ausgerottet worden war.“

PDS-Mann Wolfgang Freye steht, nicht an der Spitze der Bewegung, sondern räumt, hinter den Kirchenvertretern zurückhängend, launig ein: „Heute Abend lasse ich den beiden ganz großen ‚K-Gruppen‘ den Vortritt.“

Rund 500 Essener zeigten am Wochenende auch bei der Kundgebung in Berlin Flagge, einige hatten ihre Transparente gestern auch zum Lichtermarsch durch die City zum Burgplatz mitgebracht. „Immer noch ganz schön geschafft“ ist Bernd Brack, Sprecher des Essener Friedensforums, von der anstrengenden 13-stündigen Tour nach Berlin. „Das war unglaublich beeindruckend,

500 000 Menschen ganz verschiedener Interessen, Religionen und Gruppierungen zu sehen, die sich alle gemeinsam für eine Sache stark machen - einen Krieg verhindern wollen.“

Das Friedensforum hält am ersten Samstag in jeden Monat von 11 bis 14 Uhr eine Kundgebung an der Porschekanzel vor der Marktkirche ab. Außerdem steht eine Reihe von Vorträgen über Problemländer an, in denen Krieg oder Kriegsgefahr herrscht. „Denn auch die vielen kleinen, aber genauso schlimmen Kriege, die schon geführt werden, sollen nicht in Vergessenheit geraten“, so Bernd Brack.